

Frucht-Mandeln in Deutschland



Bis Anfang des 20. Jahrhunderts waren die nördlichsten Mandel-Anbaugebiete Europas die klimabegünstigten Landschaften der Vorderpfalz, der Hessischen Bergstraße und des Mosel-Tals. Die Mandel ist eine sehr wärmeliebende Obstart, welche am besten im warm-kontinentalen und mediterranen Klima gedeiht. Sie verträgt trocken-kalte Winter gut und auch trocken-heiße Sommer. Der Baum selbst kann daher in Deutschland an vielen Standorten zwar gut gedeihen und schön blühen, für einen lohnenden Fruchtertrag kommt es jedoch auf ein paar weitere wichtige Aspekte an.

Durch ihre Herkunft aus dem südwest-asiatischen Raum beginnt das Knospenschwellen der Mandelbäume sehr früh mit den ersten warmen Frühlingstagen, da sie nicht auf folgende Spätfröste programmiert sind. Geeignete Standorte finden sich im Weinbauklima, sowie in höheren kälteren Hanglagen, wo alle Obstblüten verzögert eintreten. Auch Einzelstandorte mit besonderem Kleinklima können passen – Kaltluftabfluß sollte auf jeden Fall gewährleistet sein.

Für gute Fruchtreife brauchen Mandeln maximale Wärmemenge: offene, vollsonnige Lage und genügend lange sonnige Sommer. An vielen Standorten wird es daher Glücksache sein, mit ein paar Händen voll nicht sehr großer Mandelfrüchte alle 5 Jahre – aber immerhin einem prachtvollen Frühlingsblütenbaum im Garten. Andererseits kann die Mandel als Klimagewinner gelten – es wird künftig in Mitteleuropa immer mehr Standorte und mehr Sommer geben, wo Mandeln fruchten!



Mandelbäume blühen am 1-jährigen Trieb, weshalb sie regelmäßigen Schnitt nicht nur gut vertragen, falls ein kleiner Baum erwünscht ist, sondern sogar größere und mehr Früchte liefern und länger vital bleiben. Je nach Bedingungen können die Bäume andererseits auch groß und alt werden. Geeignet als Veredlungsunterlage sind Pflaumen-Typen mit geringer Ausläuferbildung und die leider selten verfügbaren Mandelsämlinge. Empfindlich sind Mandeln für Staunässe, Kalkböden dagegen werden gut vertragen.



Biologisch bedingt sind Mandeln ursprünglich selbstunfruchtbar und zur Fruchtbildung auf fremden Pollen angewiesen. In verschiedenen Ländern wird an selbstbestäubenden Sorten gezüchtet. Erste Ergebnisse daraus sind die französische ‚Lauranne‘ und die italienische ‚Tuono‘.

Mandel und Pfirsich sind eng miteinander verwandt und aus einer solchen interspezifischen Befruchtung können Früchte und keimfähige Samen entstehen. Für die immer wieder auftauchende Aussage, dass Pfirsich-Blüten als Bestäuber für einen befriedigenden Fruchtertrag ausreichend seien, konnte ich jedoch bisher keinerlei Belege finden. Für eine sichere Fruchtbildung müssen daher 2 verschiedene, gleichzeitig blühende Mandelsorten empfohlen werden, welche im Einzugsbereich eines Bienenvolkes stehen.

Die Vollblüte der Mandeln erfolgt in Deutschland je nach Sorte, Lage und Witterungsverlauf zwischen Ende Februar und Mitte April.

In Südfrankreich und dem übrigen Mittelmeerraum finden sich zahlreiche traditionelle Mandelsorten, deren Blütezeiten sich von sehr früh bis sehr spät erstrecken.

relative Blütezeiten der wichtigsten Mandelsorten

frühes Drittel	Dürkheimer
	Krachmandel
	Geisenheim IV
	Palatina
	Princesse
mittleres Drittel	Tenero
	Texas
spätes Drittel	Perle der Weinstrasse
sehr spät	Ferraduel
	Ferragnes
	Ferrastar
	Lauranne - selbstbestäubend

Die rosablühenden Bastard-Sorten mit Pfirsich-Einkreuzungen werden vor allem als Zierbäume angepflanzt: Perle der Weinstraße, Mandelkönigin, Rosa Nr.10. Die Schalen dieser Sorten sind zwar schwer zu knacken, die Kerne sind jedoch ebenso essbar und aromatischer - aufgrund des höheren Gehaltes an Blausäure (bei Verzehr in normalen Mengen unbedenklich). Auch sie können als Bestäubersorten dienen für die echten Fruchtmandeln, welche weiß blühen.

Literatur:

- P. Eisenbarth: Einheimische Mandeln – Kulturgeschichte, Mandelanbau Deutschland, 28 Sortenportraits
- Ctifl 1997: l'Amandier